

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 70 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 8 K. — Inserentengebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Verordnung des Ministeriums des Innern vom 16. April 1901,

mit welcher der Punkt 6 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 17. December 1894, R. G. Bl. Nr. 239, betreffend Bestimmungen über den Handverkauf in Apotheken sowie über die Herstellung und den Vertrieb der als pharmaceutische Specialitäten sich darstellenden arzneilichen Erzeugnisse, abgeändert wird.

Auf Grund des § 2, lit. e des Gesetzes vom 30. April 1870, R. G. Bl. Nr. 68, findet das Ministerium des Innern anstelle des Punktes 6 der Ministerialverordnung vom 17. December 1894, R. G. Bl. Nr. 239, nachstehende Bestimmungen zu treffen:

6. Der politischen Behörde erster Instanz obliegt die Herstellung und den Vertrieb der gedachten pharmaceutischen Erzeugnisse zu überwachen, die Verhältnisse derselben zu prüfen und die Erzeugung und den Vertrieb von pharmaceutischen Erzeugnissen, welche den gültigen Vorschriften nicht entsprechen, unter Freilassung des Recurses zu untersagen.

Der Besitzer oder verantwortliche Leiter einer Apotheke ist verpflichtet, die Erzeugung jedes neuen allgemeinen Betriebes bestimmten pharmaceutischen Artikels, auf welchen die vorstehende Verordnung Anwendung findet, sowie die Uebernahme ausländischer pharmaceutischer Zubereitungen und Specialitäten (Punkt 5) zum Vertriebe vor Aufnahme derselben der politischen Behörde erster Instanz anzumelden.

Falls diese die Erzeugung oder den Vertrieb nicht im eigenen Wirkungskreise zu untersagen findet, ist die Anmeldung unter Anschluss der authentischen Berechtigungsbüchlein und zweier Proben des Artikels in Originalausstattung an die politische Landesbehörde zu leiten und von dieser, falls auch sie die Erzeugung oder den Vertrieb nicht im eigenen Wirkungskreise zu untersagen findet, dem Ministerium des Innern vorzulegen.

Mit dem Vertriebe des angemeldeten Artikels darf in der Apotheke erst drei Monate nach der Anmeldung, oder wenn über diese von dem Anmeldenden weitere Auskünfte begehrt wurden, erst drei Monate nach der Präsentation der letzten Neußerung begonnen werden, wenn dem Apotheker nicht vorher

die amtliche Verständigung zugegangen ist, dass sich das Ministerium des Innern zur Erlassung eines Verbotes der Erzeugung, beziehungsweise des Vertriebes desselben nicht bestimmt gefunden hat.

Es ist untersagt, sich beim Vertriebe des Artikels auf diese Amtsmitteltheilung zu berufen.

Die Kosten für die allfällige Untersuchung des pharmaceutischen Erzeugnisses oder einer ausländischen pharmaceutischen Zubereitung oder Specialität sind von dem Apotheker, der den Artikel angemeldet hat, zu tragen.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Koerber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchster Entschliessung vom 11. April d. J. dem vom k. r. a. i. n. i. s. c. h. e. n. Landtage beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Wasserversorgung für die Stadt Andolfswert und Umgebung, die Allerhöchste Sanction allergnädigst zu erteilen geruht.

Den 23. April 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 23. April 1901 (Nr. 93) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 8 „Freie deutsche Schule“ vom 16. April 1901. Anberpostkarten mit der fortlaufenden Nummer 347 bis incl. 363 und dem Vermerke B. K. W. I. sec. 2. Jellinek, Wien.

Die von Ignaz Kaan herausgegebene Preisliste über Schuttmittel und Bildercollektionen.

Nr. 19 „Wiener-Neustädter Bezirksblatt“ vom 18. April 1901.

Nr. 28 „Domovina“ vom 12. April 1901. Nr. 2 (6) „Sbornik mládeže socialno-demokratické“ vom 15. April 1901.

Nr. 89 „Česká demokracie“ vom 16. April 1901. Nr. 14 (39) „Matica Svyobody“ vom 16. April 1901.

Nr. 42 „Deutsches Volksblatt“ vom 17. April 1901.

Nr. 29 „Rationale Zeitung“ vom 17. April 1901.

„Obnins Flugblatt Nr. 6“, deutsche Welt- und Wirtschaftspolitik von Dr. Karl Mehrmann. Deutsch-völkischer Verlag „Obnins 2013/1900.“

Nr. 5 und 6 „Volksruf“ vom 10. und 25. Lenzenmonds 1901.

Nr. 8 „Der Jar-Boie“ vom 6. Ostermonds 1901.

Nr. 16 „Obrona ludu.“

Nr. 105 „Naprzód.“

Postkarten (ohne Angabe des Druckers und Verlegers) mit obscönen Frauenbildern und mit der Bezeichnung 7030 und in der Aufeinanderfolge I bis XV.

Nichtamtlicher Theil.

Minister Delcassé in St. Petersburg.

Aus Paris wird geschrieben: Die Veranstaltung einer Begegnung zwischen dem russischen Minister des Aeußern Grafen Ramsdorff und Herrn Delcassé war schon seit längerer Zeit beschlossene Sache. Die Conjecturalpolitik, die nach besonderen Beweggründen dieser Besammentkunft sucht und auffällige Wirkungen derselben voraussieht, bietet überflüssige Anstrengungen zur Deutung eines Vorganges auf, der sich auf die einfachste Weise erklären lässt. Es kann gewiss nur als eine selbstverständliche Folge der engen Beziehungen zwischen Frankreich und Russland erscheinen, wenn die leitenden Diplomaten der beiden Staaten das Bedürfnis hegen, im Interesse des vollständigen Einklanges in der Auffassung der internationalen Ereignisse von Zeit zu Zeit in persönliche Berührung zu treten und hinsichtlich der mutmaßlichen Konsequenzen dieser Ereignisse einen mündlichen Gedankenaustausch zu pflegen. Begreiflicherweise wird unter den Gegenständen der in St. Petersburg zu pflegenden Besprechungen auch die chinesische Frage einen Raum einnehmen. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, dass etwa in dieser Richtung als Frucht des Besuches des Herrn Delcassé eine Veränderung der bisher von den beiden Mächten eingenommenen Haltung hervortreten könnte. Es war seit dem Beginne der chinesischen Wirren der Grundsatz der französischen wie der russischen Diplomatie, jeden Gedanken der Ausbeutung der Lage in Ostasien für die Erlangung territorialer Vortheile fernzuhalten. Man darf dessen gewiss sein, dass dieses Princip durch die Zusammenkunft der beiden Minister der auswärtigen Angelegenheiten nicht die geringste Erschütterung erleiden wird.

Südafrika.

Die über die Lage in Südafrika unterrichteten Kreise Londons geben sich bezüglich der Pacificierung dieses Gebietes keinerlei Täuschung hin. Sei dem Misslingen der Auseinandersetzungen mit Botha ist diese Angelegenheit in eine Richtung gedrängt worden, die eine rasche Regelung kaum erwarten lässt. Sowohl in England wie in den Colonien, die an dem südafrikanischen Kriege beträchtlichen Antheil genommen haben und deren Stimme daher bei dem

wie es sich im Laufe der Jahre entwickelte. Auch die letzten fünf Jahre verzeichnen erfreuliche Fortschritte, ein weiteres Blühen und Gedeihen der Sängerrunde, die, zur stattlichen Zahl von gegen 80 stimmbegabten Sängern herangewachsen, als wertvolle Errungenschaft die Angliederung eines trefflichen Damenchores aufweist.

In der Kunst gibt es keinen Stillstand! Diesem löblichen Grundsatz huldigend, ist die Sängerrunde bestrebt ihr Programm stets neu zu gestalten, auch vor größeren, anspruchsvolleren Chorwerken nicht zurückzufahren und allen neuen Erscheinungen auf dem Gebiete des Chorwesens liebevolle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Vortrags-Ordnung umfasste daher Werke der neueren Schaffungskraft, darunter Perlen der Männerchor-Literatur, wie die sechs niederländischen Volkslieder, die Eduard Kremsler im modernen Geiste mit neuem Leben erfüllt hat.

Ein berechtigter Einwand kann freilich gegen die Zusammenstellung des Programmes erhoben werden: Es brachte des Guten zuviel. Eine gewisse Stilverschiedenheit ist eine ebenso unerlässliche Bedingung, wie eine bestimmte künstlerische Gruppierung. Die Aneinanderreihung von dramatisch bewegten Chören mit Begleitung des vollen Orchesters schwächt die gewaltige Wirkung ab, die jeder einzelne dieser Chöre für sich in Anspruch zu nehmen berechtigt ist. Die Aufnahmefähigkeit des Publicums hat eben ihre Grenze; daher scheint weises Maßhalten auch in

den Darbietungen von Concerten geboten, und weniger wäre entschieden in diesem Falle mehr gewesen.

Wie bemerkt, gebürte jedem der zur Aufführung gebrachten Chöre volle Beachtung. Besonders dankbar war gewiss jeder Kunstkenner für die Aufführung von Schuberts unsterblicher „Allmacht“, die Liszt congenial für Männerchor mit Tenor-Solo und Orchester eingerichtet hat; wie architektonisch baut sich die große Steigerung auf, wie erschütternd wirken die Gegensätze! Als Solist erfreute uns Herr Ferdinand S o e s e r aus Wien, dem ein vortrefflicher künstlerischer Ruf vorangiegt. Die Vorzüge seines Vortrages traten in edler Empfindung, mustergiltiger Textaussprache und geschmackvoller Verwertung seines geschulten, wohlklingenden Tenors sowohl bei den Einzelstücken in den Chören, als auch beim stilvollen Vortrage einer Arie aus der „Schöpfung“, des (etwas zu schleppend gesungenen) Liedes „Der Neugierige“ von Schubert und des hübschen Liedes „Der junge Rhein“ von Kirchl. hell zutage. Die Darbietungen des Sängers fanden volle Anerkennung, welche durch rauschenden Beifall zum Ausdruck gelangte.

Plüddemanns Ballade „Das Schwedengrab“ mit wirkungsvoller Benützung historischer Weisen, die wir bereits bei früheren Aufführungen der Sängerrunde mit Clavierbegleitung gehört hatten, gewinnt bedeutend durch die effectvolle Instrumentation. Das gleiche gilt von den Chören „König Sigurd Rings Brautfahrt“ von Jöllner, in dem viel

Feuilleton.

Fest-Concert

der Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines am 20. April 1901.

Ein Chor Singender ist gleichsam schon eine Gesellschaft Brüder: Das Herz wird geöffnet, und sie fühlen im Strom des Gesanges sich eine Seele und ein Herz. Diesen Ausspruch Herders bewahrheitet die Erfahrung, denn die Beredlung des Gefühlslebens, die Richtung des Willens aufs Gute wird in eigentümlicher Weise durch den Gesang, insbesondere durch den Chorgesang, bewirkt, ja der Gesang schließt ein festes Band um Menschen verschiedenster Classen, nicht nur innerlich, sondern auch äußerlich.

Mit voller Berechtigung kann daher jeder Gesangsverein den Tag seiner Gründung als festliches und als bedeutungsvolles Ereignis feiern, da er ein ideales Werk, einen unerschöpflichen Schatz des Gemüthes schafft, jedes Sängereignis eine der Stufen auf dem Wege ist, auf welchem die edle Kunst des Gesanges höher und höher steigt und sich weiter und weiter verbreitet.

Wir haben auch damals geschildert, wie das Lied im Vereine zuerst bescheiden im stillen gepflegt wurde,

Abschlüsse dieser Rechnung Aufmerksamkeit beanspruchen darf, hat ein Theil der öffentlichen Meinung die den Buren seitens der englischen Regierung angebotenen Bedingungen viel zu milde gefunden. Ferner wirft man die Frage auf, ob die Capitulation Bothas und der ihm nahestehenden Burenführer die vollständige und dauernde Einstellung des Guerillakampfes sichern würde, ohne welche jegliche Formulierung von Vereinbarungen zwecklos wäre. Die ungeheueren Entfernungen, durch welche die einzelnen Burenführer voneinander getrennt werden, der Mangel einer anerkannten Centralgewalt und die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse und Hilfsquellen der zerstreuten Commandos bilden ebenso viele Hindernisse für die Herstellung eines formellen Friedens. Unter diesen Umständen ist es nicht unwahrscheinlich, dass der Kampf bis zum Eintritte seines Stillstandes auf Seite der Buren ausgefochten werden und aus einem Feldzuge von Truppenkörpern sich allmählich zu einer Aufgabe militärischer Polizeiverwaltung gestalten wird. Im Hinblick darauf erscheint es klar, dass die Burenführer mit dem Abbruche der jüngsten Verhandlungen eine sehr wertvolle Gelegenheit zur Erlangung mehr oder minder günstiger Bedingungen von sich gewiesen haben, da ihre Interessen bei der endgiltigen Regelung am meisten infolge der Verlängerung des Kampfes zu leiden haben werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. April.

Ueber die am 23. d. M. stattgefundene Besprechung der deutschen Clubobmänner beim Ministerpräsidenten v. Koerber berichtet das N. W. A.: „Zunächst wurde die Frage des Arbeitsprogrammes und dabei die Erledigung des Staatsvoranschlags in Erörterung gezogen. Da es infolge der Kürze der Zeit nicht möglich erscheint, den Staatsvoranschlag zu erledigen, sei die Einbringung eines Provisoriums auf weitere sechs Monate unvermeidlich. Die Regierung erwarte, dass die Parteien, die doch gegen eine neuerliche Anwendung des § 14 sind, die parlamentarische Behandlung des Provisoriums fördern werden. In die parlamentarische Behandlung des Budgetprovisoriums dürften die deutschen Parteien umso gewisser eingehen, als sie bekanntlich immer für die parlamentarische Behandlung des Budgets eingetreten sind und den § 14 verwerfen.“

Nach einer Meldung der Narodni Listy soll die Reichsrathstagung bis 8. oder 9. Juni ausgedehnt werden, an die sich unmittelbar die Landtagstagung anschließen wird. Dr. v. Koerber hatte diesbezüglich eine Besprechung mit den Abgeordneten Herold, Pacal und Stransky.

Politik bespricht die vom „Deutschen Vereine“ in Prag erhobenen nationalen Forderungen und weist darauf hin, dass einem stillschweigenden Uebereinkommen zufolge in sprachlichen Dingen eine gewisse Pause hätte eintreten sollen. Nun seien es gerade die Deutschen, welche mit sprachlichen Forderungen hervortreten.

Der Neuen Freien Presse wird mitgetheilt, dass in Sofia der Plan, die bulgarische Agentenschaft in Wien aus Ersparungsgründen aufzulassen, thatsächlich erwogen worden zu sein scheine. „Es ist aber sehr fraglich — schreibt das Blatt — ob

der Ministerpräsident Karabelob diese Absicht ausführen könnte, ohne bei der österreichisch-ungarischen Regierung Verstimmung oder wenigstens gewisse Mißverständnisse hervorzurufen. Wien war der erste Platz, an dem Fürst Ferdinand einen Agenten bestellt hatte. Sollte es nun wirklich dem Fürsten genehm sein, den Agenten von Wien abzuberufen und an anderen Plätzen, wie etwa Paris, Petersburg und den Balkanhauptstädten, solche zu belassen? Auch wenn im Schoße der Regierung eine solche Absicht erwogen worden wäre, so halte man es doch in informierten Kreisen für unmöglich, dass der Fürst seine Zustimmung gebe. Bismarck sicher scheint es, dass der gegenwärtige Agent Dr. Sirmagiev bald von dem Wiener Posten scheiden werde. Dafs der Agent in Belgrad auch für Wien accreditiert würde, darf als ausgeschlossen gelten. Es würde dem diplomatischen Brauche widersprechen, dass ein bei der Regierung eines kleinen Landes beglaubigter Diplomat gleichzeitig bei der Regierung eines Großstaates accreditiert würde; eher wäre das Umgekehrte denkbar. Nicht unmöglich sei es weiters, dass, wenn in Sofia der Gedanke überwiegt, das Budget durch Ersparungen bei den bulgarischen Agentenschaften im Auslande zu entlasten, die Wiener Agentenschaft zwar im Principe unangetastet bliebe, der Posten des Agenten aber einige Zeit nicht besetzt und nur ein Secretär belassen würde.“

Das Fremdenblatt zieht aus den Vorkommnissen in China den Schluss, dass es sich die Mächte werden überlegen müssen, welche Schutzmaßregeln zu treffen sind, ehe sie die Hauptmassen ihrer Truppen nach Europa zurückführen und ihre Gesandtschaften dort lassen. Schließlich werde doch China die Kosten zahlen müssen. Es sei begreiflich, dass sich die Mächte und namentlich auch Deutschland durch Zwischenfälle von ihrem Programme nicht werden abbringen lassen. Die militärischen Operationen in China seien infolge der vorjährigen Ereignisse unbedingt nothwendig gewesen, und der erste Schritt habe alle anderen nach sich gezogen. Deutschland habe zudem die Zukunft Chinas nicht ausschließlich durch andere Mächte bestimmen lassen können und sei durch wirtschaftliche und politische Erwägungen gezwungen gewesen, mitzuthun. Die jetzigen Schwierigkeiten dürfe man daher nicht als Beweise gegen die Folgerichtigkeit der Action Deutschlands in Ostasien ansehen. Die Angelegenheiten nun mit überstürzter Eile behandeln zu wollen, wäre dem Zwecke der Expedition durchaus entgegen. Wenn die Interessen nicht nur der Deutschen, sondern aller Europäer in China gewahrt werden sollen, so müsste man mit Geduld und Festigkeit das Begonnene durchführen.

In einer Unterredung mit einem Redacteur der Neuen Freien Presse hat König Alexander I. von Serbien als Zweck der neuen Verfassung des Königreiches bezeichnet, dass die königliche Gewalt gestärkt und die Einflussphäre der gesetzlichen Körperschaften mit allen nöthigen Garantien umgeben werde. Er wolle ein loyales constitutionelles System, dass nicht identisch sei mit einem streng parlamentarischen. Der König begründete sodann die Oetroyierung der Verfassung und die Einführung eines Senates und betonte, dass er auf alle Parteien bei Ernennung von Senatoren Rücksicht genommen habe. In den beiden Kammern werde das Element

der höheren Intelligenz vorwiegen und sie seien durch qualifiziert, der neuen Verfassung die Genehmigung zu ertheilen. Die Verfassung soll ein Gesetz für die Dauer werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Häufigkeit der Rebelltage.) In dem bekannten Familienjournal „Das Buch für Alle“ wird folgende überraschende Notiz über die Häufigkeit der Rebelltage. Als der Ort, in dem es die meisten Rebelltage ist in der ganzen Welt London bekannt. Die Rebell sind allerdings wohl die schrecklichsten der Welt, denn die Luft wird so dick wie Erbsuppe, und die Zahl der Rebelltage in London ist die öffentlichste, aber sehr auf dem Holzwege. Die meisten Rebelltage gibt es auf dem St. Gotthard, wo von den 365 Tagen des Jahres durchschnittlich 277 Rebelltage sind. Dann folgt Zegernsee in den bairischen Alpen mit 134 Rebelltagen, dann Hamburg mit 52 Rebelltagen, dann München mit 47 und endlich zwei Städte, welche die wenigsten Rebelltage auf dieser Liste wenigstens, haben, nämlich London und Stuttgart mit je 38 Rebelltagen.

— (Eine glückliche Gemeinde.) Die Gemeinde Züscheln in Sachsen-Meiningen ist so reich an Gemeindefeuern dort nicht erhoben werden. Der Gemeinde der Gemeinde gehörigen Wäldungen beträgt 60.000 Mark. Nach Bestreitung des Gemeindehaushalts verbleibt noch ein Ueberschuss von etwa 10.000 Mark, von erhält jeder Ortsnachbar außer Brennholz das nötige Bauholz zum Errichten eines Wohnhauses und der Nebengebäude. Es war also jeder, auch der in der Gemeinde, in der Lage, sich ein eigenes Haus zu gründen.

— (Hochschule für Fiaker.) Man hat aus Petersburg: „Der hiesige Stadtrath hat einen Richtungscurrs für die Kutscher der öffentlichen Fuhrwerke eingeführt, und am Sonntag vor Ostern hat im Sitzungssaale des städtischen Rathhauses die erste Prüfung der Candidaten vor einem zahlreichen Publicum stattgefunden. Gegenstände des Abritungscurses sind die Geographie von Petersburg und dessen Umgebungen, französische Sprache, Pferdewartung, die neue Fiakertaxe und die Manieren. Die Prüfung bestanden mit Erfolg 55 Fiaker. 50 müssen eine Nachprüfung aus dem Französischen und der Geographie machen. Gleichzeitig hat der Stadtrath neue Taxameter - Fiaker nach Pariser Muster eingeführt. Der Taxameter arbeitet nach einem neuen System, für Herren und für Damen, da die neue Taxameter für Damen einen um die Hälfte billigeren Tarif schreibt. Die Knete ist abgeschafft und durch eine Peitsche ersetzt. Die Schweife der Pferde müssen kürzer sein.“

— (Das Bolapüt der Pferde.) Ein Pferbefreund ist in Paris gestorben, Dr. Decroix. Er war ein Pferbefreund wie es Hundefreunde gibt, nicht aus materiellen Interessen an der Verbesserung ihrer Rasse, sondern aus Eifer für die Hebung ihrer — wenn man sich so ausdrücken darf — gesellschaftlichen Stellung und „würdevolleren“ Behandlung. Zu diesem Zwecke erfand er das Bolapüt der Thiere, das er einer gelehrten Gesellschaft den allgemeinen phonetischen Sprachentwurf beschrieb, handlung und Leitung der Thiere, im besondern die Pferde, vortrug. Diese Sprache ist in ihren Worten äußerst kurz, beschränkt sich auf vier Silben, hi, ho, ha, und deren Wiederholung; mit diesen acht Worten, die sie allgemein für die Pferde aller Nationen als Bolapüt eingeführt wurden, stände Decroix zufolge eine neue handlungsfreie Aera für die Pferde in Aussicht. Die Bolapüt sind: „vorwärts“, ho „halt“, he „nach links“, ha „nach rechts“, Durch Verdoppelung gewinnt hi hi die Bedeutung „vorwärts im Trab“, ho ho von „zurück“, he von

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Drmanos Sandor.

(3. Fortsetzung.)

„Wie ist Ihr Name?“ fragte er.
 „Käthe Elsner.“
 „Wie kam Ihre Mutter zu dem seltsamen Spitznamen: „die schwarze Gräfin“?“
 Das Mädchen schüttelte trübe den Kopf.
 „Die Mutter führte oft wunderliche Redensarten, wenn — wenn sie zuviel getrunken hatte. Sie behauptete dann, sie sei eine geborene Gräfin und von vornehmer Herkunft. Aber auch nur, wenn sie — Die Leute lachten natürlich darüber — es war einmal so —“

„Um, hm! Wo ist Ihr Vater?“
 Wieder schoß eine jähe Blut in das zarte Kinderantlitz.
 „Ich — — ich weiß es nicht!“ murmelte sie.
 Doctor Weipert empfand plötzlich innige Theilnahme mit dem jungen Geschöpfe, das noch so heiß erglühen konnte. Die junge Seele war also noch rein geblieben; der physische Schmutz ihrer Umgebung, das Laster, das sie tagtäglich vor Augen gehabt, hatte keine Rückwirkung auf ihr Denken und Empfinden gehabt. Jetzt, da er sie näher ins Auge faßte, sah er zu seinem Erstaunen, dass das junge, weiße Gesicht von entzündendem Liebreiz war. Seltsam contrastierten die großen, dunklen, feuchten Augen mit dem hell-

blonden, seidenweichen Haar, das, hinten geflochten, Stirn und Hals in langen, welligen Fäden hinunter flatterte.

„Was beginnen Sie denn jetzt? Wo bleiben Sie die Nacht?“ fragte er.
 Käthe Elsner zuckte die Achseln.
 „Hier!“ antwortete sie. „Wo anders?“
 „Bei der Leiche? Unmöglich!“ rief Weipert erschrocken.
 „Werden sie die Mutter nicht in die Leiche bringen?“ fragte das Mädchen.
 „Sicher!“ versetzte der junge Arzt. „Aber ich werde heute abends noch geschehen wird? Ich werde Sie niemanden, der Sie für die Nacht wenigstens aufnehmen würde?“

Das Mädchen sann einen Augenblick nach.
 „Vielleicht die Büglerin dribben.“
 „Ich weiß nicht. Aber ich will sie fragen.“
 „Thun Sie das,“ sagte Weipert.
 „Uebrigens können Sie in Zukunft hier das Haus allein weiter hausen. Was gedenken Sie zu thun?“
 Käthe seufzte.
 „Ich weiß es nicht! Gott wird mich nicht verlassen!“ sagte sie apathisch.
 Weipert hatte nun nichts weiter zu sagen; das Mädchen konnte gehen; dennoch zögerte er; das Mädchen dem jungen, bedauernswerten Wesen hielt er als unbedingt nötig in dem schauerhaften zurück. Noch einmal streifte sein Blick die großen

Mangzauber und Romantik waltet und der poetisch schön ausklingt, und dem Kraftchore „Friedrich Rothbart“ von Podbertsky, der die Kräfte des Chores und Orchesters in ausgedehntester Weise in Anspruch nimmt.

Der prächtige Männerchor „Landerkennung“ von Eduard Grieg, der in engem Rahmen sich lyrisch breit und wieder dramatisch wuchtig ergeht, bot Herrn Professor Karl Schrauzer in dem Vortrage des Bariton solos Gelegenheit, sich als tüchtiger Sänger mit kräftiger und wohlklingender, männlich-kräftiger Stimme zu erweisen, dessen Auftreten freudig begrüßt wurde.

Der klar aufgebaute, mit technischer Meisterschaft der Stimmführung ausgeführte Chor von Engelsberg: „Annabell-See“, der die Grundstimmung des unsrer Empfinden allerdings gar zu sensitiv anmuthenden Gedichtes von Edgar Poe so poetisch schön widerspiegelt, gewährte zwischen den gewaltigen Chören einen angenehmen Ruhepunkt. Der reine Zusammenklang schöner Männerstimmen übt auf den Zuhörer noch immer seinen vollen Zauber aus; die vielfach vertretene Anschauung, dass die beschränkten Grenzen des Männerchores denselben auf das Gebiet der edleren Vereinsgeselligkeit verweisen, wird am besten durch die begeisterte Aufnahme, die gerade lyrisch empfindungsvolle, dem Volksliede nahe kommende Chöre zwischen anspruchsvollen Schöpfungen im Concertsaale finden, am kräftigsten widerlegt. J. (Schluß folgt.)

zu sehen bekommen haben, entstellte die Hand mehr, als sie sie verschönt, ja es verunstaltet sie zu einer Klaue."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Wohlthätigkeits-Bazar zugunsten des Elisabeth-Kinderspitales und der Armen des Frauen-Vereines in Laibach.) Im Nachhange zu der Notiz vom 15. d. M. werden die Mitglieder des Comites, welches sich behufs Durchführung des Wohlthätigkeits-Bazars constituirt hat, bekanntgegeben. Protectorin: Ihre Excellenz Frau Baronin Olga Hein, geb. Gräfin Aprazin; Comite-Mitglieder die Damen: Obmännin und Protectorin-Stellvertreterin Frau Hofrath Ernestine Račić, Frau Major Irma Brauner, Frau Theresia Baronin Gall von Gallenstein, Frau Bürgermeisterin Emilie Hribar, Frau Oberstlieutenant Emma Lavrič, Frau Baronin Marie Hippolyta von Liechtenberg, Frau Rinka Ludmann, Frau Oberstlieutenant Eugenie Lutanc von Sabenburg, Frau Oberstlieutenant Riedlinger, Frau Hofrath Gräfin Martha Schaffgotsch, Frau Oberstlieutenant Schmid, Frau Major Anna Schmid, Frau Dr. Vera Slajmer, Frau Dr. Franja Tavčar und Frau Regierungsrath Marie Zupanc; die Herren: Obmann Rudolf Baron Gall von Gallenstein, Obmann-Stellvertreter Präsident der Krain. Sparcasse Josef Luckmann, Ottomar Wamberg, k. k. Finanzcommissär Anton Janežič, Dr. Valentin Kršper, Karl Leskovic, Landeshauptmann-Stellvertreter Leo Baron v. Liechtenberg, Oberstlieutenant Johann Lavrič, Handelslehreanstalt-Director Arthur Mahr, Dr. Franz Papež, Major Eduard Pohleisch, Oberlieutenant Camillo Righetti, Heinrich Wettač, Dr. Milutin Zarnik, Oberst Regimentscommandant Friedrich Zimburg Ebler von Reinerz und Egon Baron Zois von Edelstein. — Unter den bisher für den Wohlthätigkeits-Bazar gemachten zahlreichen Spenden ist auch eine solche von Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Eugen, Großmeister des Deutschen Ordens, bestehend aus einem sehr fein gearbeiteten Schmuckstückchen (Umpezzaner Arbeit), eingelangt. — Es wird das höfliche Ersuchen gestellt, dass eventuell für diesen Zweck gespendete Gelder direct dem Herrn Comite-Cassier Karl Leskovic zugesendet werden wollen.

(Gemeinderathswahlen.) Bei der gestrigen Wahl aus dem II. Wahlkörper, welcher 1265 Wähler zählt, wurden 525 gültige Stimmen abgegeben. Gewählt wurden die Herren: Dr. Josef Kusar mit 516, Dr. Ivan Tavčar mit 516, Dr. Danilo Majaron mit 514, Dr. Seneković mit 513, Ivan Subic mit 513, Dr. Laurenz Božar mit 512, Anton Svetek mit 512, Ivan Hribar mit 420 und Anton Gorše mit 414 Stimmen.

(Seebäder in Grado.) Wie in den Vorjahren, wird der krainische Landesauschuss auch heuer für einige scrophulöse Kinder Unterstüzungen von je 100 Kronen aus dem Landesfonde bewilligen, damit dieselben der Seebäder in Grado theilhaftig werden können. Die allfälligen Besuche sind bis Ende Mai d. J. an den krainischen Landesauschuss einzufenden; denselben ist der Taufschein der Kinder, ein ärztliches Zeugnis und das Armutszeugnis beizuschließen.

(Hauptversammlung der Frauen-Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines.) Unter reger Theilnahme von Frauen und Mädchen der hiesigen Ortsgruppe und unter dem Vorsthe der Obmännin-Stellvertreterin Frau Rinka Ludmann (Frau Obmännin Theresie Maurer war durch Krankheit am Erscheinen verhindert) wurde am 23. d. M. im blauen Zimmer des Cafinos die diesjährige (17.) Hauptversammlung der genannten Ortsgruppe abgehalten. Aus den Berichten der Functionärinnen entnahm die Versammlung, dass die Hauptergebnisse des abgelaufenen Vereinsjahres

storbenen, die selbst in bitterster Noth sich nicht von ihrem Schape trennte, an den sich wahrscheinlich die Erinnerung besserer Tage knüpfte, stimmte ihn plötzlich milder gegen die Todte.

„Sie müssen den Ring als Andenken behalten,“ sagte er ernst, „er muss Ihnen als Vermächtnis Ihrer Mutter und als Heiligthum gelten. Ich will jetzt gehen. Sie werden noch von mir hören!“

Er streifte seine Handschuhe über. Dann, einem Impulse folgend, griff er in die Tasche, entnahm seinem Portemonnaie ein Zwanzigmarkstück und reichte es dem Mädchen.

„Nehmen Sie!“ sprach er. „Es werden in der nächsten Zeit mancherlei Anforderungen an Sie herantreten!“

Mit einer Geberde des Abscheus wandte Käthe sich ab; ihre schwarzen Kinderaugen bligten den Doctor feindselig an.

„Danke!“ sagte sie. „Ich nehme nichts geschenkt, besonders nicht von einem feinen Herrn!“

Doctor Weipert mußte lächeln, und doch erhöhte die herbe Abweisung seines Geschenks seine Sympathie für das verlassene Mädchen. Die jungen Augen waren also schon sehend geworden, sie hatten schon hinabgeblickt in den Abgrund menschlicher Grausamkeit und Selbstsucht, sie waren nicht mehr blind gegen die Schlange im Paradiese.

„Sie verlernen meine Absicht,“ sagte er, „aber von Ihrem Standpunkte aus haben Sie recht, und ich

befriedigend genannt werden können und dass das Hauptaugenmerk auf die Erhaltung, resp. die Vermehrung der Mitgliederzahl, auf den guten Stand des Kindergartens, auf die Ehrerbarmkeit und auf alle sonstigen im Rahmen der Thätigkeit der Ortsgruppe liegenden Pflichten gerichtet war. Dem von der Cassierin, Frau Mary Göb, verlesenen Cassaberichte entnehmen wir, dass der Ortsgruppe 40 Frauen und Mädchen neu beigetreten sind und dass sie trotz des Verlustes von neun Mitgliedern 346 Mitglieder zählt. Von den Damen haben 305 ihren Wohnsitz in Laibach, 41 hingegen auswärts, und zwar in Ober-, Unter- und Innerkrain, in Triest, Graz, Wien, Prag und Esseg. Die Einnahmen beliefen sich auf 1289 K., unter welchen auch eine Spende der deutschen Landtagsabgeordneten zu verzeichnen ist. Abzüglich des Betrages von 64 K. auf kleinere Ausgaben wurden an die Vereinsleitung in Wien 1225 K. abgeführt; dieselbe hat auch bereits der Frau Mary Göb das Absolutorium ertheilt. Schriftführerin Frau Alsa Hintner erstattete in umfassender Weise den Bericht über die Thätigkeit des Vereinsauschusses. In erster Reihe brachte ihr Bericht zur Kenntniss, dass auch im soeben abgelaufenen Vereinsjahre sich die krainische Sparcasse als bewährte Wohlthäterin der Frauen-Ortsgruppe bewiesen hat, wofür dem genannten Institute der Dank dargebracht wurde. Zum Zeichen der Ehrung der verstorbenen neun Vereinsdamen erhob sich die Versammlung von den Sigen. Der Kindergarten im Mahr'schen Hause unter der Leitung des Fräuleins Eugenie Singer zählt im laufenden Vereinsjahre an 100 Kinder. Zwei Candidatinnen machen dortselbst ihr Probejahr durch, um sich dann der staatlichen Prüfung zu unterziehen. Das ebenfalls durch die namhafte Spende der krainischen Sparcasse ermöglichte Weihnachtsfest wurde in den Räumen des Deutschen Kindergartens selbst im engen Kreise der Theilnehmer abgehalten; die Kleinen sowie eine Anzahl dürftiger Volksschüler wurden mit warmer Kleidung, Schuhen usw. beschenkt. Die deutsche Knabenvolksschule unter der Leitung des Oberlehrers Herrn Adolf Weinlich sowie die Fortbildungsschule für Mädchen im Institute Huth (Hanz) weisen gute Unterrichtserfolge auf. An letzterer steigt die Schülerinnenzahl. Die deutsche Privatvolksschule in Domschale wird von 36 Kindern besucht. — Die Wahl der Functionärinnen ergab folgendes Resultat: Einstimmig gewählt erschien der frühere Ausschuss, und zwar die Damen: Theresie Maurer, Obmännin; Rinka Ludmann, Stellvertreterin; Alsa Hintner, Schriftführerin; Mary Göb, Cassierin. Neugewählt wurden die Frauen: Marie Wettač, Schriftführerin-Stellvertreterin, und Rinka Tönnies, Cassierin-Stellvertreterin. Die anwesenden Damen erklärten, die auf sie gefallene Wahl annehmen zu wollen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

(Gesamt-Stellungsergebnis des politischen Bezirkes Rudolfswert.) Von den aus diesem politischen Bezirke zur Stellung vorgeladenen 844 Stellungspflichtigen sind 772 erschienen. Hievon wurden 151 für das Heer, 39 für die Ersatzreserve, daher zusammen 190 Jünglinge assentiert. 162 Stellungspflichtige werden im Delegationenwege auswärts gestellt, 239 befinden sich ohne behördliche Bewilligung in Amerika, fünf befinden sich in Kerkerhaft, vier sind bisher noch nicht eruiert. Das Tauglichkeitsergebnis beträgt 24.6 Procent, ein noch immerhin günstiges Ergebnis, wenn berücksichtigt wird, dass gerade die durchschnittlich kräftigsten Stellungspflichtigen nach Amerika ausgewandert sind.

(Adaptierung der Herrschaft Pletriach zum Kloster.) Wie bereits bekannt, hat der Karthäuser-Orden die zwischen Landstraß und St. Barthelma unter dem Gorjanz-Gebirge gelegene Herrschaft Pletriach käuflich an sich gebracht. Nun hat man auch bereits mit den Adaptierungsarbeiten, welche auf zwei Millionen Kronen veranschlagt sind, begonnen. Arbeiter aus Frankreich und Italien und auch einheimische gehen täglich dahin ab. Mit der Errichtung von Fischteichen wird man bald fertig werden; sodann beginnt der Bau der Ring-

kann Ihnen nur rathen, Ihr Princip stets beizubehalten. Ich mache Ihnen einen anderen Vorschlag. Sie geben mir den Ring da, dessen Arbeit mich interessiert und der mehr als hundert Mark wert ist. Ich gebe Ihnen zwanzig Mark Anzahlung darauf und nehme ihn einstweilen an mich. Sie können ihn dann später jederzeit wiederhaben. Jedenfalls ist er gegenwärtig bei mir besser aufgehoben als bei Ihnen. Einverstanden?“

Käthe zögerte einen Augenblick. „Meinetwegen!“ jagte sie halblaut. Weipert schrieb den Namen des Hotels, in dem er wohnte, auf seine Karte und ließ diese dem jungen Mädchen. Dann steckte er den Ring ein und entfernte sich mit einem Gruße, den die Zurückbleibende flüchtig und zerstreut erwiederte.

Draußen nahm er eine Droschke und fuhr aufs Polizeiamt, um den Tod der Frau anzumelden. Als das befragt war, that er die nöthigen Schritte, um das Abholen der Leiche am selben Abend noch zu erwirken; dann erst begab er sich in sein Hotel, den „Hamburger Hof“, zurück.

Zu allererst nahm er, dort angekommen, rasch ein Bad und wechselte die Kleider. Es war ihm gewesen, als sei etwas von dem physischen Schmutze der Höhle an ihm hängen geblieben. Erst als er frisch aus dem Bade kam, wich das Gefühl des Efels, das ihn beinahe übermannt hatte, von ihm.

(Fortsetzung folgt.)

wärts“, he he von „links stehen bleiben“, dasselbe gilt von da. Soll das Thier sich ganz herumdrehen, so würde es genügen, die Silbe so lange auszusprechen, bis das Thier die gewünschte Richtung eingeschlagen. Leider blieben die Forscher gegen diese Theorie verstockt, hielten sich an ihre alte, die, weil die Pferde sie nicht verstanden und weil sie nach Städten und Provinzen wechselten, nur im Vereine mit Schlägen wirkten; und so blieb denn das Pferd nach wie vor ein mißhandeltes Geschöpf. Nebenbei schwärmte Decroix auch für Pferdebeschlägereien; er hielt das Fleisch der Pferde für besser als das der übrigen Thiere, indessen hier predigte er in der Wüste, weil schon alle diejenigen, die das Pferdefleisch während der Belagerung kennen gelernt, es gründlich verabscheuten. Uebrigens schlummerten der Haß brust zwei Seelen, eine liebende und eine hassende: der Haß betraf das Nicotin, das Tabakrauchen in jeder Form. Er gründete deshalb den Verein gegen den Nicotinsucht, mit welchem er größere Ergebnisse zu verzeichnen hatte, als auf dem Gebiete des Thiervolapüts und des Pferdefleischgenusses. Als Original hat Decroix stets große Aufmerksamkeit erregt.

(Wie es in Valencia Geld regnete.) Der Abdrucker Berichterstatter des „L. A.“ schreibt: „Ein seltsames, vielleicht noch nie dagewesener Vorfall hat sich diesertage in schönen Valencia zugetragen. Dort wirbelten in veränderter Anordnung sieben Tausendpesetas und eine hundertpesetas-Note durch die Straßen, ohne dass die zahlenden Vorübergehenden recht darauf achten wollten. Niemand dachte daran, das Glück zu ergreifen — es lag eben nicht so nahe. — Hatte sich nun der Himmel der Stadt über dem und ließ einen Geldregen über sie herniederfallen? In anderen Orten regnet es ja Steine, Blut oder Heu, und da wäre denn als Gegensatz ein Goldregen oder ein Met der Gerechtigkeit gewesen. — Aber nein, diesmal hatte nur ein Beamter des Bankhauses Requena, nach dem er in der Abtheilung des Credit Lyonnois eine größere Summe eincausiert hatte, die Banknoten, ohne es zu merken, herauszutreten auf die Straße verloren. Ein starker Wind hatte sie aufgefangan und in phantastischen Sprüngen durch die Straße verstreut. Die Vorübergehenden, als sie die bunten Papiere herumfliegen sahen, glaubten, dass es sich um Reclamezettel handelte, einige Neugierige nahmen sich wohl auch in die Hand, ließen sie aber, ohne ihren richtigen Wert zu erkennen, ruhig wieder weiter fliegen, und wenn nicht der Kutscher des reichen Don Miguel Carbonell die Banknoten ergriffen und es seinem Herrn gezeigt hätte, wäre weitere Nachforschungen angestellt. Ein anderer Beamte wurde noch im Winde flatternd entdeckt, ein dritter einen kleinen Straßenzug als Spielzeug und einen hundertpesetas ein ehrlicher Arbeiter ein. Der Rest von Gelder als schlauer Leute gefallen oder treibt sich noch unter Schattenhäusen und Staubwolken herrenlos in Valencia herum.“

(Die letzte Mode), die bei den Dandies der englischen Gesellschaft Eingang gefunden hat, ist die, dass man seine Fingerringe in der Form eines V beschneiden lässt. Ein Verehrer dieser Modetracht, der einem englischen Blatte darüber Aufschlüsse gibt, gesteht, dass er sich persönlich zu dem Zwecke einmal zu einem Schönheitsgeschicklichkeit ein glänzendes Geschäft mache. Die eigentliche Ursache, die der Mode unterliegt, ist die, zu zeigen, dass man solcher Fingerringe seinen Lebensunterhalt durch — Arbeit bestreitet! „Es ist möglich,“ sagt das englische Blatt, „dass in kurzer Zeit unsere Herren einen Schritt weitergehen und ihre Ringe nach chinesischem Art überhaupt nicht mehr beschneiden lassen, so dass diese sich wie eine Vogelkralle über das Fingerglied biegen. Was wir bisher von den V-Ringen

schöne Gesicht mit dem unerkennbaren Stempel des Lasterers der Trunksucht und der Gemeinheit trug. Welche Ruine! Welche Ruine!“ dachte Rolf Weipert erschüttert, und während er die Todte noch immer betrachtete, bemerkte er auf ihrer entblöhten Brust einen leuchtenden Gegenstand.

Neugierig trat er näher und sah, dass es ein großer Ring war, den sie an einer Gummi Schnur um den Hals trug.

Behutjam zog er der Leiche die Schnur ab und ließ sie vor Käthe auf den Tisch. Der Ring war ungewöhnlich schwer, offenbar von Gold, und hatte als Stein eine mächtige, alte schwarze Gemme, die, wie Weipert, der Kenner und Liebhaber von dergleichen nicht unmerklichen Wert repräsentierte. Zum Tragen am Finger eignete sich der Ring wegen seiner unverhältnismäßigen Größe kaum; die schwarze Gemme gabs, den sie schmückte, ganz bedeckt.

„Der Mutter Ring!“ erwiderte das Mädchen gleichgültig. „Man sollte ihr ihn mitgeben. Sie hat sie aus dem Pfandhaus getragen und gehungert — Welleicht da hat sie nicht hergegeben.“

mauer, welche einen so großen Complex einschließen wird, wie ein zweiter im ganzen Lande nicht vorkommt. Zur Planierung des Terrains, Verführung des Erdmaterials, welches von den ausgehobenen riesigen Fischeichen verführt werden mußte, wurde eine Eisenbahn mit ganz beträchtlichen Längen errichtet und am 23. d. M. ein Locomobile vom Bahnhofe in Rudolfswert mit fünf Paar Pferden nach Pletrich gezogen. Im Inneren der Umfriedungsmauer werden außer dem Haupt- und den Wirtschaftsgebäuden für jeden einzelnen Ordensbruder separate Häuschen nebst einem Garten und Hauswirtschafts-Zugehör en miniature errichtet werden, da bekanntlich die Ordensregeln dahin lauten, daß die Karthäuser nur an den Sonn- und Feiertagen zusammenkommen, an den übrigen Tagen jedoch streng voneinander getrennt sind.

* (Versuchter Selbstmord.) Die 63 Jahre alte Bettlerin Elisabeth Hribernit sprang heute früh an der Tirnauer Lände in selbstmörderischer Absicht in den Laibachfluß. Im Wasser besann sie sich eines Besseren und ging, da das Wasser nicht tief war, wieder heraus. Elisabeth Hribernit soll geisteskrank sein.

* (Ins Wasser fielen) gestern abends an der Tirnauer Lände zwei betrunzene Arbeiter. Dieselben wurden von einem Spengler- und von einem Hafnergehilfen aus dem Wasser gezogen und gerettet.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 14. bis 20. d. M. kamen in Laibach 15 Kinder zur Welt, dagegen starben 27 Personen, und zwar an Scharlach 1, Tuberculose 5, Entzündung der Athmungsorgane 2, infolge Schlagflusses (Apoplexie) 1, infolge Unfalles 1, durch Selbstmord 1 und an sonstigen Krankheiten 16 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 5 Ortsfremde und 16 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 7, Typhus 11, Diphtheritis 1 und Rothlauf 2 Fälle.

— (Monacher-Abend in Adelsberg.) Das Salonorchester in Adelsberg veranstaltete am 20. d. M. eine Unterhaltung à la Monacher, welche den Erschienenen gewiß nicht so bald aus der Erinnerung schwinden wird. Die Musikpièces fanden reichen Beifall, der umso verdienter war, als das Orchester erst ein Jahr besteht. Der Abend wurde mit dem präcise gespielten «Burenmarsch» von Franz Wagner eröffnet. Besondere Erwähnung verdient der Vortrag des «Abschiedswaltzers in F-dur» von Joh. Strauß, eines nachgelassenen Werkes des Walzerkönigs, voll wunderbarer Melodien und schöner Modulationen, die durch die Mitwirkenden zur vollsten Geltung kamen. Der «Bergnügungszug» von L. Kubišta, Kapellmeister in Adelsberg, wurde lebhaft beifolgt und mußte wiederholt werden; dasselbe geschah mit den «Česky zvuki» vom gleichen Componisten. Großen Anklang fand die «Petersburger Schlittensfahrt» von Eulenbergs, die von sämtlichen Mitwirkenden in tadelloser Form zum Ausdruck gebracht wurde, was natürlich eine Wiederholung zur Folge hatte. Dasselbe Schicksal theilte Klaič' Octet «Svrčanje», welches von den Sängerinnen und Sängern in inniger, verständnisvoller Weise vorgetragen wurde und lebhaften Beifall erhielt. «Der Maler», eine komische Pantomime, wurde gleichfalls verdientermaßen acclamirt. Die Palme des Abendes errang aber die Posse «Eno uro doktor», die von sämtlichen Dilettanten gegeben wurde. Der Löwenantheil des reichlich gespendeten Beifalles galt dem kleinen Sprühtausel Ančka, die in brillanter Weise dafür sorgte, daß das Publicum aus dem Lachen nicht herauskam. Um das Zustandekommen des höchst animierten Abendes gebührt dem Salonorchester und in erster Linie seinem unermüdeten Kapellmeister Kubišta vieles Lob, und zwar umsomehr, als die Mitwirkenden, während des Tages beschäftigt, ihre Mußestunden opfern müssen, um sich an den Proben zu betheiligen. Deshalb waren die Anwesenden nicht wenig erstaunt, sich in so geringer Zahl versammelt zu sehen. Mit Recht wurde behauptet, daß Leute, die ihre freie Zeit dazu verwenden, um die Geselligkeit eines Ortes zu heben und der Bevölkerung einen genussreichen Abend zu bereiten, es wenigstens verdienen — gehört zu werden.

— (Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 31. März vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Zagorje wurden Matthias Fatur aus Zagorje zum Gemeindevorsteher, Jakob Marinčič und Rudolf Šorvat, beide aus Zagorje, zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Blöthlich erkrankt.) Dienstag, den 23. d. M., um 4 Uhr früh fanden zwei auf dem Wege nach Rudolfswert befindliche Männer im Straßengraben der Reichsstraße nahe der Treffener Maut ein bewusstloses, circa 50jähriges Weib. Sie hoben dasselbe auf und trugen es bis zum Hause des Besitzers Matthias Sila in Pristava bei Treffen. Dieser nahm die Verunglückte in sein Wohnhaus auf und ließ auch den Arzt holen. Der Arzt constatirte einen Schlaganfall und erklärte, daß der Zustand infolge fortwährender Bewusstlosigkeit ein gefahrdrohender sei. Bis zur Stunde konnte man die Identität der Erkrankten nicht genau feststellen; erzählt wird, daß selbe in der Pfarre Catež zu Hause sein soll und sich nach Rudolfswert begeben wollte, um auf dem dortigen Viehmarkte Schweine einzulassen. S.

— (Diebstahl.) Der verehelichte Tagelöhner Josef Kopač aus Oberfenica, Bezirk Umgebung Laibach, hat

am 19. d. M. abends dem Ziegelarbeiter Josef Sturma in Ratovnik, Gemeinde Zwischenwässern, am Dachboden einen Habelock im Werte von 40 K entwendet und diesen um 6 K 22 h verfehlt. Weiters hat sich derselbe noch zwei Uebertretungen zuschulden kommen lassen. Kopač, der bereits unter Polizeiaufsicht stand, wurde von der Gendarmerie ausgeforscht und dem k. k. Landesgerichte in Laibach eingeliefert.

Geschäftszeitung.

— (Georgimarkt in Rudolfswert.) Auf den am 23. d. M. in Rudolfswert stattgefundenen Jahrmakrt wurden an 1200 Rinder, 2000 Schweine und 120 Pferde aufgetrieben. Der Handel mit Jungschweinen gestaltete sich sehr lebhaft, während die Nachfrage nach Rindvieh nicht so lebhaft war, wie es in Anbetracht des wirklich schönen und gut genährten Viehes zu erwarten stand. Auch sonst machten die Krämer keine besonders guten Geschäfte, hingegen fand das Feldwirtschaftsgeräthe, wie Schaufeln, Hauen und dergleichen reißenden Absatz. Der Markt war bereits gegen 4 Uhr nachmittags zu Ende, da sich die Landleute so schnell als möglich nach Hause verzogen, um an die Feldarbeiten zu gehen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhanfes.

Wien, 24. April. Nach Erledigung der Formalien verliest der Schriftführer einen Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Bernerstorfer, betreffend die Aufhebung des § 64 des Strafgesetzes (Beleidigung von Mitgliedern des Kaiserhauses). Wegen mangelnder Anzahl der erforderlichen Unterschriften stellt der Präsident die Unterstützungsfrage. Für die Unterstützung stimmen die Socialdemokraten und die Alldeutschen. Der Antrag ist somit hinlänglich unterstützt. Da der Antragsteller die bisher auf der Tagesordnung gestandenen Dringlichkeitsanträge zurückgezogen, gelangt der Dringlichkeitsantrag Bernerstorfers sofort zur Verhandlung. Der Präsident eröffnet die Debatte. Abg. Bernerstorfer begründet die Dringlichkeit seines Antrages mit Hinweis darauf, daß in der Person des Erzherzogs Franz Ferdinand der Clericalismus verkörpert sei und daß der Kampf gegen den Clericalismus durch das Verbot jeder Kritik an den Handlungen der Mitglieder des Kaiserhauses gehindert werde. Während der Rede des Abg. Bernerstorfer kommt es zwischen den Christlich-Socialen und den Alldeutschen zu einem heftigen Austritte. Der Lärm steigert sich immer mehr. Da Thätlichkeiten befürchtet werden, unterbricht der Präsident die Sitzung. Nach einviertelstündiger Unterbrechung eröffnet der Präsident wieder die Sitzung.

Abg. Bernerstorfer setzt seine Rede fort und schildert die Gefahren des Clericalismus. Redner bespricht die Thätigkeit des heiligen Peter Urbuez. Abg. Malik ruft Lueger zu: «Lachen Sie nur, Sie verachten ihre eigene Schand!» Abg. Lueger ruft: «Wir verbieten uns diese Bemerkungen.» Die Christlich-Socialen verlangen in stürmischen Zurufen die Ertheilung des Ordnungsrufes an den Abgeordneten Malik. (Klopfen auf die Pultdeckel unter lautem Schreien, so daß Abg. Bernerstorfer seine Ausführungen unterbrechen muß.) Der Präsident erklärt, er habe den Zuruf Maliks nicht gehört, er werde sich das stenographische Protokoll vorlegen lassen. (Stürmische Rufe seitens der Christlich-Socialen: «Den Ordnungsruf für Malik!») Die Christlich-Socialen klopfen auf die Pultdeckel, bis der Präsident erklärt, er ersehe aus dem Protokolle den Zwischenruf Maliks. Er ertheilt ihm den Ordnungsruf. Abg. Stein ruft: «Ich wiederhole denselben Zuruf über Lueger!» Der Präsident ruft ihn zur Ordnung. Abg. Stein: «Ich wiederhole ihn noch einmal!» Endlich tritt Ruhe ein, worauf der Abgeordnete Bernerstorfer seine Ausführungen beendet.

Hierauf ergreift Ministerpräsident von Koerber das Wort und sagt: Namens der Regierung habe ich die Ehre zu erklären, daß die Regierung den Antrag Bernerstorfer entschieden ablehnen muß. Wir betrachten den im § 64 des Strafgesetzes enthaltenen, entsprechend normierten Schutz der Mitglieder des Allerhöchsten kaiserlichen Hauses als das nöthige Correlat ihrer Exemption vom gemeinen Rechte (Zustimmung), weil erst beide zusammen die jedem Angehörigen des Allerhöchsten Hauses gebührende besondere Stellung kennzeichnen. An dieser durch Jahrhunderte sanctionierten, für die Ordnung im Staate überaus wertvolle Einrichtung, die der Bevölkerung, ich möchte sagen, zum geheiligten Erbe von Geschlecht zu Geschlecht geworden ist (lebhaft Zustimmung), kann und wird die Regierung nichts ändern lassen. (Beifall.) Mir scheint aber auch das Motiv des gestellten Antrages

wenig zutreffend. Abg. Bernerstorfer, auf ein Ereignis der jüngsten Tage anspielend, meinte, dies werde unwiderstehlich die Kritik heraus. Da eine solche angefihts des § 64 des Strafgesetzes unmöglich oder doch für den Urheber äußerst riskant sei, müßte der § 64 beseitigt werden, um dem freien Urtheile Raum zu schaffen. Ich frage: Ist diese Frage nicht vielseitig kritisiert worden? Die einen haben es geheißen — auch Zustimmung ist eine Kritik — die anderen verhielten sich ablehnend, dies ist gewiß ein höchstes Kaiserhauses an der Spitze der Regierung oder der Verwaltung großer Länder standen, und ebenfalls so manches Wort über die Regierung und obersten Organe in den betreffenden Blättern geschrieben und gesprochen, was jedenfalls auch eine Kritik gewesen ist. Nur hat diese Beurtheilung die Verantwortung auf die Person vermindert. Die unantastbare Majestät des Thrones erstreckt in diesem Punkte die Wirkungen über den erhabenen Träger der Krone hinaus auch auf die Mitglieder des Kaiserhauses. Der § 64 ist ein Theil der gesetzlichen Festlegung jenes principielen Gedankens. Er verbietet jede Kritik von ehrfurchtverletzender persönlicher Kritik persönliche Anfehen der Mitglieder des Kaiserhauses soll in keiner Weise tangiert werden, das ist von der monarchischen Idee unzertrennlich und in diesem Sinne gelten die Schranken auch für politische Aeußerungen der Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses. So ist es auch in anderen monarchischen Staaten und deshalb erklärt die Regierung den Antrag Bernerstorfer für unannehmbar.

Ich möchte nur noch zum Schlusse auf die Bemerkungen zurückkommen, welche sowohl in der gestrigen wie in der heutigen Sitzung unter gewissem geheimnisvollen Andeutungen gemacht wurden, als die den staatlichen Functionären, welche in der jüngsten Zeit bei Versammlungen zu functionieren hatten, gewisse spezielle Weisungen ertheilt worden wären. Ich bin der Lage mitzutheilen, daß derartige Weisungen niemanden ergangen und von niemandem erlassen worden sind, und daß auch kein bei diesen Versammlungen fungierendes Organ vor, während oder nach der Versammlung irgend eine Aeußerung gemacht hat, welche auf darauf bezügliche Weisungen hindeuten würden. (Beifall.)

Nachdem nach Abg. Dzieduszycki gesprochen wird die Debatte geschlossen und sprechen die Generalredner Malik pro und Morsey contra. Bernerstorfer wird die Dringlichkeit des Antrages Bernerstorfers abgelehnt und die Specialdebatte über die Gesetzesnovelle fortgesetzt.

Es wurde die Specialdebatte über den § 3 geschlossen, die Verhandlung abgebrochen. Im Laufe der Debatte spricht sich der Finanzminister gegen weitergehende Anträge aus, wodurch das Zustandekommen des Gesetzes vereitelt werden könnte. Am Schlusse der Sitzung beantwortet der Justizminister eine Interpellation, betreffend die Abhaltung der Interessen des Advocatenstandes, und erklärt, er werde stets ein Einvernehmen zwischen dem Advocatenstande und dem Richterstande fördern und die Entwicklung des Advocatenstandes. — Sitzung Freitag.

Eisenbahnunfälle.

Fiume, 24. April. In der Hauptstation der ungarischen Staatsbahnen entgleiste heute um 2 Uhr früh infolge falscher Weichenstellung ein Lastenzug, wobei drei Waggons zertrümmert wurden. Ein Conductor und ein Bremser wurden leicht verwundet.

Paris, 24. April. Auf dem Bahnhofe von Bayonne ist in der vergangenen Nacht ein nach Lourdes gehender Sonderzug, in welchem sich zahlreiche Wallfahrer befanden, mit einer Locomotive zusammen gestoßen. Ein Reisender wurde getödtet, vier Reisende wurden schwer und etwa zwanzig leicht verwundet.

Aus Südafrika.

London, 23. April. «Reuters Office» meldet aus Capstadt vom heutigen: Die Aufständischen der Betschuanalande zogen sich auf die Hügel in der Nähe von Bella zurück. Während es einerseits heißt, Dewet habe am 18. d. M. die Eisenbahn bei Mafeking überichritten, soll er sich einem anderen Buren zufolge in Senekal befinden. — Demselben Buren zufolge wurde aus Rosmead gleichfalls von heute telegraphisch die Buren erscheinen überall in kleinen Abtheilungen. An mehreren Orten fanden Zusammenstöße statt. Die Höhen bei Middelburg gaben die Buren Apparate signale. Auch haben sie heliographische Apparate gestellt. Die Buren überschreiten oft die Eisenbahn, doch hindert sie der häufige Verkehr gepanzert Züge, die Bahnlinie zu beschädigen.

Wien, 24. April. Ministerpräsident Dr. von Hofner und Unterrichtsminister Dr. v. Hartel sind nachmittags nach Budapest abgereist.

Wien, 24. April. Der Cassationshof hat die gegen das Urtheil des Schwurgerichtes in Bisef erlassene Nichtigkeitsbeschwerde Leopold Hilsners verworfen.

Angelommene Fremde.

Am 24. April. Mandl, Kfm., Pinzelsch. — Ferber, Privat, München. — Regina, Private, Raboch. — ...

Verstorbene.

Am 23. April. Michaela Marinka, Arbeiterstochter, ...

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 24. April. Die Durchschnittspreise stellten sich wie folgt:

Table with 4 columns: Markt-Preis, K, h, K, h. Lists various goods like Butter, Eier, Milch, etc.

Lottoziehung vom 24. April.

Prag: 52 24 87 23 35.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit, Wind, Ausicht, etc. Shows weather data for April 24th.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtet.

Welfarben in Blechdosen

Welfarben, Lad- und Zinnblech-Handlung, ...

Hôtel Virant. Heute Donnerstag, den 25. April CONCERT der berühmten Zigeuner-Kapelle aus Vukovar (3 Brüder).

Beilage. Unserer heutigen Nummer (Stadtausgabe) liegt ein Prospect über Karl May's illustrierte Werke.

Curort Rohitsch-Sauerbrunn. Prachtvoller Sommeraufenthalt. Für Magen-, Leber- und Nierenleiden...

DIE SOMATOSE (lösliches Fleischoelweiss) ist nach dem Ausspruche der hervorragendsten Aerzte das Ideal eines Nährpräparates für Kranke und Schwache.

Das beste Handbuch der Weltgeschichte. Eine fesselnde Darstellung der gesammten Weltgeschichte von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage...

Chronik der Weltgeschichte von Dr. Karl Ruthardt. 50 Bogen Lexikon-Format. 2 Bände brosch. à K 5-40.

Neuer Roman von Marcel Prévost! Der gelbe Domino Roman von Marcel Prévost. Umschlagzeichnung und Illustrationen von F. Freiherrn von Reznicek.

Dr. J. G. POPP'S ANATHERIN. Ihr Anatherin ist ein ausgezeichnetes Mittel zur Desinfection der Mundhöhle...

Julie Edle v. Glaz Hofrathswitwe welche in Graz im 62. Lebensjahre am 21. April nach schwerem Leiden verschieden ist.

Josef Rebel gibt in eigenem sowie im Namen seiner unmündigen Kinder Josef, Gertraud, Marianne und Ignaz allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betriübende Nachricht...

Maria Rebek Heute Mittwoch, den 24. d. M., nachmittags um 1/2 3 Uhr nach langwierigem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten...

Anton Sampl, Feldwebel im k. u. k. Infanterie-Regimente Leopold II., König der Belgier, Nr. 27, dankt in seinem, dann im Namen der Verwandten für die Theilnahme an dem Leichenbegängnisse seiner verstorbenen Gattin...

Oklic. Pri c. kr. okrajni sodniji v Kamniku se bode pri prostovoljni dražbi dne 8. majnika 1901, ob 10. uri dopoldne...

IV. 400/86 38. vknjizeno terjatev 4944 K, ostanek pa ima plačati v dveh obrokih: polovico čez tri mesece, drugo polovico pa v šestih mesecih po dražbi.

S. 7/99 103. Beschlus. Im Concurse des J. Klauer, protokoll. Handelsmannes in Laibach, wird zur Feststellung der Ansprüche des Masseverwalters und seines Stellvertreters auf Belohnung und Ersatz der bestrittenen Auslagen die Tagsatzung auf den 1. Mai 1901, vormittags 9 Uhr...

Die schönsten Damen-Kleiderstoffe, Woll- und Cotton-Blousen bekommt man bei Conrad Schumi Präserngasse Nr. 1 Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 24. April 1901.

Die notierten Course beziehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Lose» bezieht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staatsanleihen, Eisenbahn-Obligationen, Aktien, and Wechsel.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 94. Donnerstag den 25. April 1901.

(1498) 3-2 B. 160. Concurs-Ausschreibung. An der einlässigen Volksschule in Rob wird die Lehrer- und Leiterstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

(1496) 3-2 Präf. 731 4a/1. Concurs-Ausschreibung. Beim k. k. Bezirksgerichte in Gurkfeld ist eine Ranglistenstelle mit den Bezügen der XI. Rangklasse in Erledigung gekommen.

(1478) 2-1 Concurs-Ausschreibung für die Aufnahme in die k. und k. Cadettenschulen. Mit Beginn des Schuljahres 1901/1902 (Mitte September) werden in die k. und k. Cadettenschulen Aspiranten in beiläufig nachstehender Anzahl aufgenommen.

(1469) 3-2 B. 331. Rundmachung. Minuendo-Vicitation. Für die Vergebung des Baues einer vierclassigen Volksschule in Arch bei Gurkfeld findet am 18. Mai d. J., um 10 Uhr vormittags, eine Minuendo-Vicitation und Offerterhandlung im Amtlocale der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld statt.

(1470) 3-2 B. 5561. Picitations-Rundmachung. Die k. k. Landesregierung für Krain hat mit dem Erlasse vom 6. April l. J., B. 5720, im Baubezirk Krainburg nachstehende Bauten für das Jahr 1901 zur Ausführung genehmigt.

(1364) 3-3 Vicitations-Rundmachung wegen Hintangabe der auf den Reichsstraßen des Baubezirks Adelsberg pro 1901 auszuführenden Reconstructions-Bauten. A. Auf der Triester Reichsstraße: 1.) Umbau der Brücke über den Logasca-Bach im km 2 bis 3/32 mit 8580 Kronen.

(1468) 3-2 B. 361. Rundmachung. Neuerliche Minuendo-Vicitation. Für die Vergebung des Baues einer einlässigen Volksschule in Provaski Brod, Gemeinde Arch, findet am 18. Mai d. J., um 3 Uhr nachmittags, eine Minuendo-Vicitation und Offerterhandlung im Amtlocale der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld statt.

(1470) 3-2 B. 5561. Picitations-Rundmachung. Wegen Vergebung dieser Arbeiten an Unternehmer wird die Minuendo-Vicitation bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg am 11. Mai 1901, um 9 Uhr vormittags abgehalten werden.